

Wohlfahrt und ist geöffnet Dienstag und Freitag von 18 bis 19 Uhr.

Feuerbrand in Schneberg

In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr brach im Fabrikgebäude der Puppenfabrik Wagner u. Eisenloß ein Brand aus. Die Feuerwehr von Schneberg und einige Wehren aus der Umgebung waren schnell zur Stelle und konnten das Feuer zum Verlöschen bringen, das immerhin erheblichen, noch nicht endgültig abgeschätzten Schaden anrichtete. Ueber die Brandursache besteht noch keine Klarheit. Die Ermittlungen werden von der Gendarmerie in Schneberg und vom Kriminalamt in Zwickau geführt.

Die Kürzung der Wohlfahrtsrenten

Die Landesversicherungsanstalt Sachsen teilt mit: Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung sowie zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden vom 14. Juni 1932 müssen vom 1. Juli 1932 an die Invaliden-, Alters- und Krankenrenten um 6 Mark, die Witwen-, Waisen- und Witwen-Krankenrenten um 4 Mark monatlich gekürzt werden. Auch die noch laufenden Zusatzrenten sind um diese vollen Beträge zu vermindern.

Diese Kürzungen werden bei allen Volk- und Zusatzrenten von den Postämtern ohne weiteres vorgenommen. Eine vorherige besondere Benachrichtigung der Zahlungsempfänger erfolgt in diesen Fällen nicht.

Die Ruhevorschriften sind zwingend. Deshalb dürfen etwaige Anfragen oder Beschwerden oder sonstige sich hierauf beziehende Eingaben zwecklos sein. Sie können von der Landesversicherungsanstalt Sachsen auch schon mit Rücksicht auf die übrige drängende Arbeit, die durch die Prüfung und Kürzung von Tausenden von Teilrenten hervorgerufen wird und die durch die Beantwortung solcher Eingänge nur verzögert werden würde, nicht beantwortet werden.

Verordnungen des Preiskommissars bleiben in Kraft

Der Preiskommissar für Preisüberwachung teilt mit: Gemäß der vierten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. Dezember 1931 ist am 30. Juni 1932 die Frist abgelaufen, innerhalb der gebundene Preise unter Aufrechterhaltung der Preisbindung nicht erhöht und fernerhin neue Bindungen für solche Preise, für die bei Inkrafttreten des Kapitels 1 der genannten Verordnung eine Bindung nicht bestand, nicht vorgenommen werden durften.

Zahlreiche Anfragen veranlassen den Preiskommissar für Preisüberwachung, darauf hinzuweisen, daß die von ihm erlassenen Verordnungen und Anordnungen, sowie die von ihm mit einzelnen Wirtschaftsverbänden getroffenen Vereinbarungen über den 1. Juli 1932 hinaus in Kraft bleiben. Die Aufhebung dieser Verordnungen, Anordnungen und Vereinbarungen wird im Einzelfalle dann erfolgen, wenn es die Wirtschaftslage zuläßt oder erfordert.

Gebühren für die Einsichtnahme in Offenbarungsregister

Dresden. Vom 1. Juli 1932 ab ist nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 die Einsicht in das bei den Amtsgerichten geführte Verzeichnis der Schuldner, die den Offenbarungsregister geleistet haben, nicht mehr kostenfrei, sondern es wird hinsichtlich jeder Person, wegen deren das Verzeichnis eingesehen wird, eine

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schluß der Spielzeit. Plauen: Sonnabend: „Morgen geht's uns gut!“

Gebühr von 50 Hg. erhoben. Für eine schriftliche Auskunft darüber, ob eine Person in dem Verzeichnis eingetragen ist, wird eine Gebühr von 1 Mark erhoben.

Inkrafttreten der „Arbeitslosenhilfe“

Mit Wirkung vom 1. Juli 1930 wird an Stelle der Krisenlohnsteuer eine Abgabe zur Arbeitslosenhilfe erhoben, die sämtliche Lohn- und Gehaltsempfänger trifft, an den Bruttoarbeitslohn anknüpft und gestaffelt ist. Die Abgabe, die durch die Arbeitgeber von dem Bruttoarbeitslohn einbehalten wird, verwalten, soweit es sich um sozialversicherte Personen handelt, die Krankenkassen, soweit es sich um Personen handelt, die nicht der Sozialversicherung unterliegen, z. B. Beamte, private Arbeitnehmer mit mehr als 700 RM Monatsarbeitslohn, die Finanzämter. Am 17. und 18. Juni d. J. sind die Durchführungsbestimmungen von den beteiligten Reichsministerien erlassen und in sämtlichen Amtsblättern veröffentlicht worden. Etwa noch erforderliche Auskünfte können bei den Krankenkassen und den Finanzämtern eingeholt werden.

Um die Anrechnung der gewerkschaftlichen Unterstufungen

An den Reichsarbeitsminister ist die Frage herangebracht worden, ob in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge bei Prüfung der Hilfsbedürftigkeit Unterstufungen, die auf Grund eigener Vorsorge für den Fall der Arbeitslosigkeit bezogen werden, zu berücksichtigen sind. Der Reichsarbeitsminister hat bereits in einem Erlaß vom 29. Juni 1932 darauf hingewiesen, daß keine Bedenken bestehen, solche Unterstufungen in der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit und bei der Bemessung der Leistungen außer Ansatz zu lassen. Damit erledigt sich die Eingabe der gewerkschaftlichen Spitzenverbände über die Anrechnung der gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützung bei Prüfung der Hilfsbedürftigkeit.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Juni 1932

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats Juni 1932 auf 121,4 gegenüber 121,1 im Vormonat; sie ist somit um 0,2 v. H. gestiegen. — Es hat sich erhöht die Indexziffer für Ernährung um 0,6 v. H. auf 113,4; zurückgegangen sind die Indexziffern für Bekleidung um 0,5 v. H. auf 117,2 und „sonstiger Bedarf“ um 0,4 v. H. auf 165,9. Unverändert geblieben sind die Indexziffern für Wohnung mit 121,4 und für Heizung und Beleuchtung mit 133,8. Innerhalb der Bedarfsgruppe Ernährung haben die Preise für Gemüse, Eier und Kartoffeln angezogen; zurückgegangen sind hauptsächlich die Preise für Butter und Milch.

Schwarzenberg. Eine Verkehrsinsel. Es ist beabsichtigt, auf dem Marktplatz eine Verkehrsinsel zu errichten und darauf einen Lichtmast aufzustellen. Das Projekt erfordert 1100 RM, die vom Stadtbauratentkollegium bewilligt wurden. Die Insel soll nur verkehrsmäßig als Provisorium in Holzausführung errichtet werden, um einmal festzustellen, ob die beabsichtigte Lage richtig sei. Die Kosten für die massive Ausführung wurden ebenfalls bewilligt.

Böhlen. Ehrung treuer Sänger. Der Männerverein hat in seiner Monatsversammlung beschlossen, daß alle seine noch lebenden Mitbegründer zu Ehrenmitgliedern ernannt werden sollen. Da sämtliche Mitglieder vorher schon durch schriftliche Erklärung ihr Einverständnis gegeben hatten, konnte der Vorsitzende die besonders geladenen und erschienenen Ehrenmitglieder begrüßen. Zu den Ehrenmitgliedern sollen auch die Pfarrer gehören, die während ihrer amtlichen Tätigkeit in Böhlen dem Verein in Treue gedient haben.

Eibenrod. Personalien. Nach 3½-jähriger Tätigkeit im hiesigen Gendarmerieposten verließ am

30. Juni der Gendarmeriehauptwachmeister Lorenz Eibenrod, um eine Stelle beim Gendarmerieposten Ramens zu übernehmen. Als Nachfolger tritt am 1. Juli Gendarmeriehauptwachmeister Häbler von der Gendarmerieabteilung Rodewisch sein Amt an.

Griesbach. Lebensmüde. Vorgehens (schied ein 50-jähriger Mann freiwillig aus dem Leben. Er sprang in einen Teich zwischen Griesbach und Reibergturm. Der Bademeister des Griesbacher Freibades sog die Leiche aus dem Teich.

Neudömitz i. G. Unfall im Schacht. Western vormittag gegen 10 Uhr ereignete sich auf dem Kalerin-Augusta-Schacht ein bedauerlicher Unfall dadurch, daß der in der Frähschicht im Schacht beschäftigte Grubenbesorger W. K. aus Gersdorf bei Ausübung seines Berufes mit der rechten Hand in eine in Betrieb befindliche Seilseilbe geriet. K. wurde vom Seil erfasst und erlitt schwere Verletzungen. Er mußte sofort dem Bezirkskrankenhaus Richtenstein zugeführt werden.

Hohenstein-G. Der Kampf um die Hermsdorfer Bürgermeisterei. In dem bekannten Kampfe um die Wiederbesetzung der Bürgermeisterei in Hermsdorf bei Hohenstein-Ernstthal konnte bisher eine Klärung noch nicht erzielt werden. Die Aufsichtsbehörde vertritt nach wie vor den Standpunkt, daß die Stelle so lange unbesetzt bleiben müsse, solange der Haushaltsplan der Gemeinde noch nicht ausbalanciert ist. Der überwiegende Teil der Einwohnerchaft aber lehnt alle Eingemeindungsbestrebungen ab und beharrt auf der örtlichen Selbständigkeit der Gemeinde. Es wird deshalb der Entsendung der Oberbehörde überlassen bleiben müssen, ob die Bürgermeisterei entgegen der Einstellung der Aufsichtsbehörde besetzt wird oder ob eine Zwangseingemeindung vorgenommen werden soll.

Zwickau. Gefahrter Dieb. Am 28. Juni sind nachmittags zwischen 4 und 8 Uhr einer Wenterin aus ihrer Wohnung im Hause Lothar-Stein-Str. 27 mittels Nachschlüssels 400 RM, bestehend aus 50- und 10-Markscheinen und Hartgeld, gestohlen worden. Durch die sofort ausgenommenen Erörterungen wurde als Täter der hier wohnhafte 31 Jahre alte Arbeiter W. ermittelt. Das Geld konnte wieder herbeigefahren werden.

Nobrowitz. Spende. Der unlangst verstorbene Ortsrichter Heinrich Louis Müller hat in seinem Testament der St. Petri-Kirche 2000 RM als Vermächtnis ausgesetzt. Die Kirchengemeindevertretung hat beschlossen, die Spende für das Kirchengemeindehaus zu verwenden.

Klingenthal. Das Ende der Maserneptemie ermöglicht in den nächsten Tagen die Wiederaufnahme des vollen Schulbetriebes an der Volksschule. Die Klasse der Kleinsten, in der der Unterricht gestoppt worden war, nimmt die Arbeit am 1. Juli wieder auf. Erfreulichweise sind die Maserneptemien bisher ohne Todesfälle verlaufen.

Wdorf. Gemeiner Bildfrevler. Nachdem hier längere Zeit nichts über Bildfrevler verlautete, wurde jetzt im Staatsforstrevier bei Eicht ein kapitaler Eschferbod in einer Schlinge verendet aufgefunden. Offensichtlich gelangt es, die ablen Täter der geordneten Bestrafung zuzuführen.

Wdorf. Erzwungener Durchgangsverkehr. Während des Umbaus der Eiserbrücke in Wdorf, der etwa 3-4 Monate dauern wird, wird der Fußwegverkehr in Wdorf über den Sand- und Mühlweg umgeleitet. Diese Umleitungsfrede ist ziemlich beengt und unübersichtlich. Außerdem für hochbeladene Wagen (mit mehr als 3.10 Meter Ladehöhe) überhaupt nicht befahrbar. Es wird daher empfohlen, Baustelle und Umleitungsfrede in Wdorf nach Möglichkeit überhaupt zu meiden. Insbesondere wird während der Bauzeit der Verkehr

MIA und ihre Schwester
Roman von F. W. von Oestren
Copyright by Romanien Dige, Berlin W. K., Rosenheimer Straße 22
28. Fortsetzung.

Ein Bögen. Dann fuhr die Jüngere fort: „In Ihre Herbe eine gewollte, ist wie ein aus Rotweh vor Ihr Herz gehaltener Schild, damit man eine Wunde nicht sieht und nicht daran rühren kann.“

„Bitte, Edith, bitte, sprechen Sie“, bat die Ältere drängend.

„Daß wir beide uns unserer Herzen wegen zu Arbeitsmenschen gemacht haben“, fuhr die andere fort. „Von mir weiß ich es. Ich weiß, daß ich mich nach Liebe gesehnt habe und, weil mein Herz leer blieb und weil ich nach den Erfahrungen meiner Schwester Liebe fürchten lernte, — daß ich deshalb nach etwas gegriffen habe, was mein Leben irgendwie zu fällen und mich zugleich unabhängig zu machen vermag. Es ist mir gelungen, und ich bin dabei ernst geworden. Sie, Emmy, sind aber nicht bloß ernst, Sie sind auch herb und ein wenig bitter geworden. Und darum denke ich, daß in Ihnen schon einmal das Herz ganz voll war von Liebe und gelübt hat.“

Emmy Jorin nickte mit zuckenden Miene. „Edith, geben Sie mir Ihre Hand! Ich habe mich in Ihnen nicht getäuscht. So hat noch kein Mensch zu mir gesprochen. Vielleicht aber sind Sie auch der erste Mensch, zu dem es mich zog und von dem ich solche Worte hören wollte. Edith, Sie haben richtig gesehen: so steht es mit mir. Ich bin sehr einsam und unglücklich. Wenn Ihre Schwester heiratet, werden Sie sich vielleicht manchmal auch einsam fühlen, vielleicht auch manchmal einen Menschen brauchen, der nicht glänzend ist. Wollen wir Freunde und Kameraden werden?“

Die beiden Mädchen tauschten einen tiefen Blick. Hand legte sich in Hand.

„Ja, Emmy.“

„Ich danke dir, Edith.“
Mit einem Aufatmen lehrte die Ältere zu ihrem Sitz zurück. „Ich kann dir nicht sagen, wie wohl mir das tut. Gerade jetzt mitten im Bild der anderen, Jorin und in meinem eigenen ratlosen Weib.“

„Wißt du mir erzählen, Emmy?“
„Nicht. Aber ich weiß, was du meinst, worüber ich selbst zurückzudenke. erzähle ich dir und erbitte deinen Rat, dein schonungslos ehrliches Urteil.“

„Ander als ehrlich wirst du mich nie finden“, sagte Edith Ottfried. Und plötzlich schob ihr ein Gedanke durchs Hirn. „Sag mir, Emmy wie und wo wohnst du eigentlich? Ich weiß, was und wo du arbeitest, weiß aber nicht.“

Emmy zuckte die Achseln. „Eine Bude am Nikolaus-Burger Platz bewohne ich, zwei Zimmer bei einer Dame, die noch drei andere Mieter hat.“ Es paßt mir manches nicht. Ich will mich nächsten Monat nach einer anderen Unterkunft umsehen. Das wird meine Mutter beruhigen und — Ja, Gerhard, der schwerreich zurückgekommen scheint, wird mir wohl auch in den Ohren liegen, würdiger zu wohnen, wenn nicht schon zu leben.“

Die Jüngere schüttelte den Kopf. „Ich fange mit der Ehrlichkeit an, Emmy“, sagte sie. „Siehst du, ein Mann in der Arbeit zu sein, verdrängt sich sehr gut damit, ganz Weib und ganz Dame außerhalb der Arbeit zu sein und zu bleiben.“

Ueber die Bude der anderen ging ein Schatten. „Du hast vielleicht recht“, gestand sie mit verklärter Stimme zu. „Man braucht nicht so hypergepfligt und hyperglücklich zu gehen wie — wie zum Beispiel eine Dame, die ich unlängst in einem ärztlichen Wartezimmer gesehen habe. Aber —“ Sie brach ab, und um ihre Mundwinkel ging ein leidvolles Lächeln.

Edith verstand, daß Emmy Jorin an den Mann dachte, der die Enttäuschung ihres Lebens war. Doch sie wollte jetzt nicht daran rühren.

Ein Schweigen strich durch den Raum.
„In drei, vier, längstens wohl fünf Wochen wird meine Schwester deine Schwägerin sein. Ich kann die Wohnung hier nicht behalten; für mich allein ist sie

zu groß und zu teuer. Aber ich würde mich so ungern trennen. Willst du mir einen Gefallen tun?“
Die tief-schwarzen Augen der Älteren leuchteten auf.

„Edith!“
Die Jüngere lächelte etwas traurig und nicht Hebevoll. „Zwei einsame alte Mädchen mit vollen Köpfen und leeren Herzen“, meinte sie.

Da stand die andere auf und trat an Edith heran, die sich gleichfalls erhob.

Sie gingen durch die nachtdunklen Straßen. Des Regens hatte schon vor Stunden aufgehört, das Pfister aber trug noch die Riefspuren. Edith Ottfried begleitete ihre neue Freundin nach dem Nikolausburger Platz.

Ein schöner Kraftwagen stand vor einem Hause, dessen Tor eben aufgeschlossen wurde. Der Chauffeur verließ eilends seinen Sitz und stellte sich an den Wagenschlag. Ein älterer Herr trat auf die Straße.

„Wünsche gute Nacht, Excellenz, auf Wiedersehen“, tönte hinter ihm eine weibliche Stimme, wohl die einer Hausangestellten.

Der alte Herr blieb einen Augenblick stehen, zog seine Brieftasche und reichte dem Mädchen einen Geldschein.

„Adieu, Kavalier! Aber wiedersehen werden Sie mich nicht.“

Die beiden jungen Damen kamen wieder, spritzten weiter.
Der Chauffeur öffnete den Schlag.
„Nach Hause!“
„Sehr wohl, Excellenz.“
Der Wagen überholte die Freundinnen erst.

Eigentlich muß ich dir dankbar sein, daß sie kein Schluß gemacht hat. Von selbst wäre ich nicht losgekommen. Es hat zwar wieder einiges gekostet, aber eine Fortsetzung wäre ja noch viel teurer gewesen. Ja, ja, sie war eben so teuer, wie sie schön ist, und ich hätte mich schließlich mit meinen grauen Haaren eines Tages für sie zu einem Amtsinhaber machen lassen. Ja, ja, vielleicht hätte sie mich dahin gebracht. Diese Hilde ist eine Dilletant, dachte der alte Herr, der an Edith Ottfried und Emmy Jorin vorbeifuhr.